

Staatliche Lenkung und Unternehmer-Initiative

Von Reichswirtschaftsminister Walther Funk

Die deutsche Wirtschaftspolitik hat gegenwärtig drei kardinale Aufgaben:

1. Leistungssteigerung auf allen kriegswichtigen Gebieten, um die Rüstungsproduktion zu erhöhen und zu verbessern, unter rationellem Einsatz von Rohstoffen und Arbeitskräften.

2. Die deutsche Wirtschaft auch während des Krieges so zu gestalten und auszurichten, daß unsere Frontkämpfer bei ihrer Heimkehr aus dem Kriege eine ordentlich saubere und konsequent nationalsozialistisch geführte Wirtschaft vorfinden.

3. Die gesamten europäischen Wirtschaftskräfte zu mobilisieren und eine europäische Wirtschaftspolitik mit der klaren Zielsetzung einheitlich auszurichten, damit die europäische Wirtschaft in der Zukunft krisen- und blockadefest wird und es keinen Sinn mehr hat, europäische Wirtschaftskriege zu führen, andererseits aber die Wirtschaftsfreiheit des Kontinents gesichert wird.

Im Rahmen dieser Gesamtaufgaben und Ziele sehe ich die Probleme der staatlichen Wirtschaftslenkung und ihre Ausrichtung auf Stellung und Aufgaben des Unternehmers folgendermaßen:

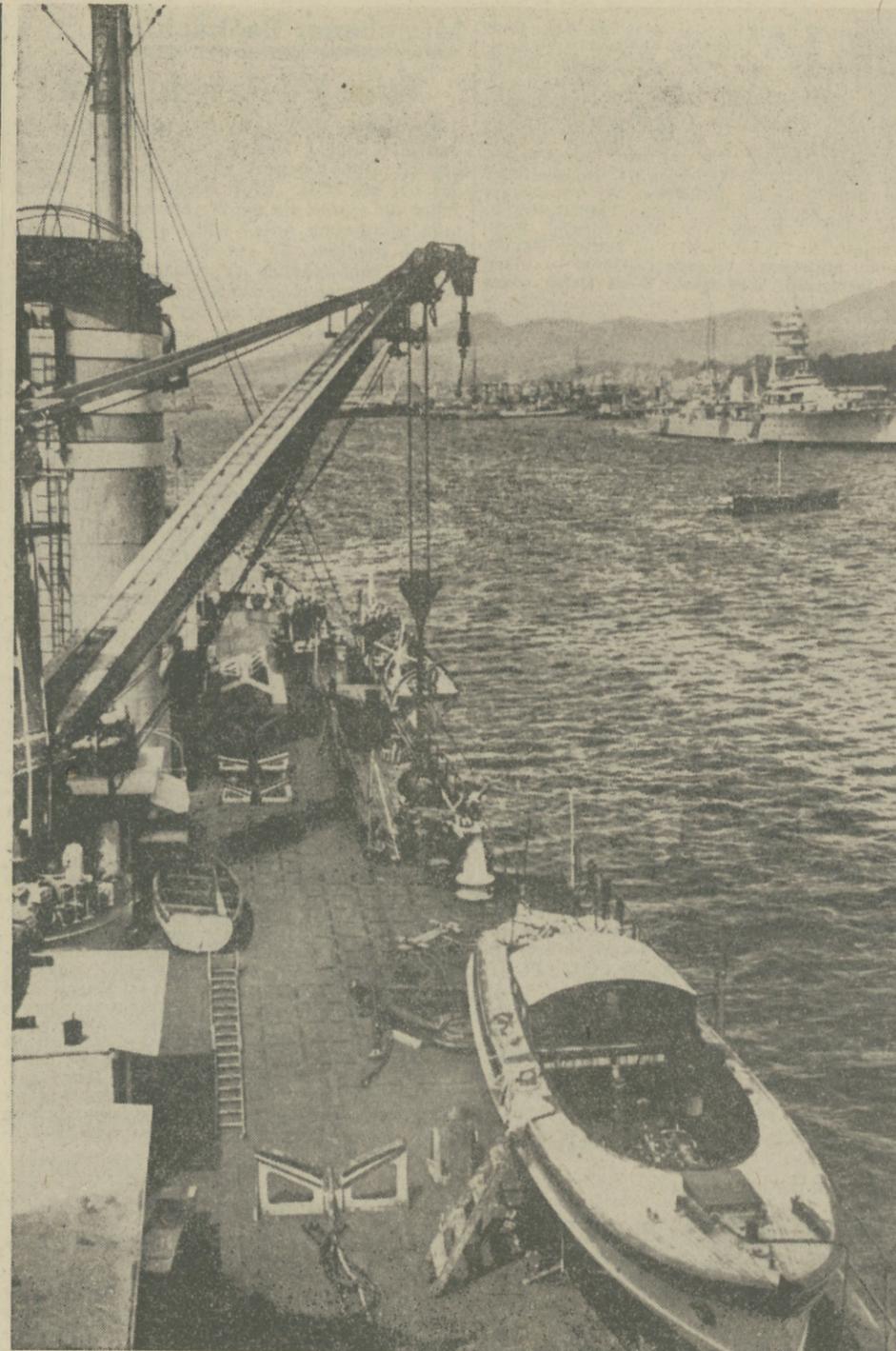
Für den verantwortungsbewußten Unternehmer gibt es gewisse ungeschriebene Gesetze, die im völkischen Denken und Fühlen wurzeln und die jene unsichtbare Grenze zwischen dem naturgegebenen Egoismus des Menschen und dem Verantwortungsbewußtsein der Nation und der Allgemeinheit gegenüber ziehen. Der Nationalsozialismus hat seine Aufgabe darin gesehen, diese ungeschriebenen Gesetze innerhalb der gesamten deutschen Wirtschaft dadurch zur allgemeinen Geltung zu verhelfen, daß er sie in unermüdlicher Erziehungsarbeit in das Bewußtsein und das Gewissen eingehämmert hat. Diese Erziehungsarbeit, die Partei und Staat leisten, muß aber ihre notwendige und unentbehrliche Ergänzung in der Arbeit jedes einzelnen an sich selbst finden. Die Grenzen, die der Unternehmer überall in seiner Arbeit, im Interesse der Gesamtheit einhalten soll, sind ja zunächst nicht durch Gesetze und Verordnungen gezogen, sondern sie sollen vielmehr durch das Verantwortungsbewußtsein und das nationale Gewissen bestimmt werden. Deshalb muß der nationalsozialistische Staat die Forderung erheben, daß der Unternehmer eine Persönlichkeit in des Wortes umfassendster Bedeutung ist.

Der Unternehmer muß auch deswegen eine Persönlichkeit sein, weil er im nationalsozialistischen Staat die wichtige und schöne Aufgabe der Menschenführung hat. Diese Aufgabe setzt voraus, daß er in seinem Betrieb eine Stelle der deutschen Volksgemeinschaft sieht und für die Ver-

Unternehmer im heutigen Staat noch genügend Raum für die Entfaltung seiner Initiative hat.

Alle Maßnahmen zur Vereinfachung des staatlichen Lenkungsapparates dienen ja dem Ziel, die Bewegungsfreiheit der Unternehmer unter Erhöhung ihrer Selbstverantwortung im Rahmen der festgelegten Planungen und Produktionsprogramme zu fördern, mit dem Zweck, die größtmögliche Leistungssteigerung zu erreichen, da auf der anderen Seite für den freien Wettbewerb in der Kriegswirtschaft kaum noch Raum ist. Die Probleme der Wirtschaftslenkung werden für beide Teile um so befriedigender gelöst werden, je mehr die Unternehmer bereit sind, die staatliche Wirtschaftspolitik durch eine möglichst aktive Mitarbeit über die Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu unterstützen. Auch hierbei kann der Unternehmer seine Initiative unter Beweis stellen, wobei ihm in der Neugestaltung der Wirtschaftsorganisation der Weg zu einer engen und aktiven Mitarbeit geebnet wird. Es kann nicht heißen: Staatliche Lenkung oder Unternehmerinitiative, sondern es muß heißen: staatliche Lenkung und Unternehmerinitiative. In der Synthese übergeordneter Planung und aktiven Unternehmungsgeistes lag und liegt das Geheimnis unserer Erfolge. Es muß das einheitliche Ziel von Staat und Wirtschaft sein, hier den zweckmäßigsten Weg zu finden. Es mag manchem scheinen, als wenn bei uns alles zu sehr gelenkt und organisiert würde; es darf aber nicht vergessen werden, daß die Kriegswirtschaft die staatliche Wirtschaftslenkung fast täglich vor neue Aufgaben stellt und daß diese neuen Aufgaben vielfach auch neue Organisationsformen erfordern.

So wurden im Zuge der grundlegenden Umstellung der deutschen Wirtschaftsorganisation auf die neuen erweiterten Kriegsbedürfnisse die Reichsvereinigungen gegründet. Obwohl die Aufgaben der Reichsvereinigungen vielfach andere sind als die der Wirtschaftsgruppen, indem jene der Produktionssteigerung und der Marktregelung, diese dagegen der fachlichen Ausrichtung und Betreuung der Mitglieder dienen, mußte doch in manchen Wirtschaftszweigen eine Zusammenfassung der Leitung beider Organisationen in konsequenter Verwirklichung der angestrebten Vereinheitlichung der Wirtschaftsorganisation stattfinden. So zeigt beispielsweise die Errichtung der Reichsvereinigung Eisen, welche Wege bei der Neugestaltung der deutschen Wirtschaftsorganisation gegangen werden sollen. Diese Neugestaltung hat das Ziel, im Zuge der Rationalisierung und Konzentration aller Kräfte zur Einsparung von



Die französische Flotte im Hafen von Toulon

(Archivbild)

sein, daß sie im Grundsätzlichen klar, in der Form einfach und dabei individuell entsprechend der Vielgestaltigkeit des Wirtschaftslebens ist und ihre Hauptaufgabe darin sieht, die Wirtschaftsführung bei der Durchsetzung ihrer Aufgaben und Maßnahmen zu unterstützen und den Betrieb zu entlasten. Eine völlig schematische

viel kleinere, viel klarere und leistungsfähigere Organisation stehen. Zunächst mußte der Staat bei der Handhabung des Lenkungsprinzips die Zügel möglichst straff anziehen, wie es stets der Fall ist, wenn etwas Neues gegründet wird und wirksam sein soll. Deshalb mußte auch zu Beginn der Kriegswirtschaft die Len-

kameradschaftlicher Treue erwuchs dann der Gedanke, den Gauleiter zu befreien. Die durchgeführte Tat und die trotz schwerer Verwundung geglückte Flucht ins Reich erregte damals weit über die Grenzen großes Aufsehen.

Nachdem sich der Gauleiter im Reich mit ganzer Kraft der Betreuung der aus der Heimat vertriebenen Nationalsozialisten gewidmet und sie auf ihren späteren Einsatz in der Heimat vorbereitet hatte, berief das Vertrauen des Führers nach dem Sturz des Schuschnigg-systems den Parteigenossen Hofer wiederum als Gauleiter nach Tirol-Vorarlberg.

Als Landeshauptmann übernahm der Gauleiter auch die Führung der staatlichen Verwaltung und wurde im April 1940 zum Reichsstattthalter in Tirol und Vorarlberg ernannt.

Staatssekretär Backe spricht über alle Sender zur Erzeugungsschlacht

Berlin, 27. November

Am Sonntag, den 29. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Herbert Backe auf einer Kundgebung in Posen über die Ziele der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr.

Die Rede, die sich an das gesamte deutsche Landvolk wendet, wird im Anschluß an den 14-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen.

Ein Rekord des Zynismus

Wie Churchill seinen Offizieren den Bolschewismus schmackhaft macht

vb. Berlin, 27. November

Am 1. August 1942 gab das britische Oberkommando für Offiziere eine geheime politische Anweisung, die jetzt bei englischen Truppen in Nordafrika erbetet wurde. Sie behandelt die Stellung zum Bolschewismus, für den Offiziere und Mannschaften der englischen Armee offensichtlich noch eine größere Abneigung hegen, als es Churchill lieb ist. Man versucht daher, mit einigen Faustregeln das Bündnis zwischen dem Britischen Reich und dem bolschewistischen Rußland plausibel zu machen. Die Anweisung ist nach Punkten unterteilt und beginnt unter Punkt 1 folgendermaßen:

„Es liegen keine triftigen Gründe zu der Annahme vor, daß ein gemeinsamer anglobolschewistischer Sieg über Deutschland zum Ausbruch des Kommunismus führen wird. Es besteht vielmehr die Wahrscheinlichkeit, daß sich das russische Volk nach Durchführung eines erfolgreichen Krieges von diesen hassenswerten Grundsätzen, in deren Bann es in der Verzweiflung nach einer militärischen Niederlage geriet, absondern wird. Aber selbst wenn die Deutschen als Folge eines sowjetischen Sieges Kommunisten werden sollten, wären sie als eine Gruppe bolschewistischer Republiken eine geringere Gefahr für Frieden und Freiheit, als sie es unter der Regierung Friedrichs des Großen, Bismarcks, Wilhelms II. und Adolf Hitlers zu sein bewiesen haben. Die „Morning Post“ schrieb 1919, als die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß Deutschland bolschewistisch werden könnte, falls ihm zu strenge Bedingungen auferlegt würden: Laßt es bolschewistisch werden.“

Herrn Churchill beibringen zu wollen, daß sein erster Punkt hinfällig ist, da es keinen anglo-bolschewistischen Sieg geben wird, wäre eine zwecklose Redeübung. Seinen Ausgangspunkt als möglich unterstellt, wird uns aus dem Geheimbefehl also

haben, ist einer weniger in der westlichen Wüste oder bei einem deutschen Angriff“, so heißt es im Punkt 2, der die Massen der bolschewistischen Bevölkerung dem englischen Offizier als Opfer für England selbst darstellt und ihn auffordert, für diese Bolschewisten Sympathie zu empfinden, weil sie sich für die britische Sache opfern.

Der zweckbetonte Zynismus dieser Churchillschen Anweisung mag den Offizieren in Afrika schon einleuchten, aber es ist die Frage, wie er Stalin beeindruckt. Im direkten Verkehr mit Moskau hat London seine Hilfsversprechen „der gemeinsamen heiligen Sache wegen“ und seine „Bewunderung für den tapferen Heldenmut der bolschewistischen Gruppen“ immer wieder dick aufgetragen. In dem vorliegenden Rezept für die richtige Denkart empfindet Churchill aber bei jeder Bombe, die auf Stalingrad fällt, nicht die Notwendigkeit, den leidenden Bolschewisten zu helfen, sondern allein das erlösende Gefühl, von den auf Stalingrad prasselnden Bomben selber in London nicht mehr getroffen werden zu können.

Der letzte Punkt 5 kennzeichnet den Zynismus, mit dem Churchill alle Fragen von Waffenbrüderschaft und Bundesgenossen behandelt, wohl am deutlichsten. Er stellt fest: „Wenn keiner dieser Gesichtspunkte den besorgten Anti-Kommunisten einen Trost bringt, so mögen sie sich mit dem englischen Sprichwort trösten: ‚Jeder Prügel ist recht, um damit einen schmutzigen Hund zu schlagen.‘“

Wir wollen davon absehen, Herrn Churchill daran zu erinnern, daß seine Hintermänner ihn aus wichtigeren Beweggründen als aus denen reiner Zweckmäßigkeit veranlaßten, die offene Proklamation des Einverständnisses zwischen London und Moskau Ende Juni 1941 mit Freuden zu begrüßen. Er sieht sich ja heute in der Zwangslage, seine versteckten Bindungen an den Bolschewismus vor seinen Offizieren zu leugnen. Daß ihm aber für die